

1. November 2008 / Nr. 72

KOFF – swisspeace

- Spezialisierungskurs „Frauen in Gewaltkonflikten“
- Do no Harm: Trainings in der Schweiz und in der Slowakei
- KOFF-Trainingsmodul am UN-Militärbeobachterkurs der Schweizer Armee

Schwerpunkt

- Politisch motivierte Gewalt vorbeugen: Das Projekt „BEFORE“ in Guinea

Schweizer Nichtregierungsorganisationen

- 25 Jahre PBI-Schweiz
- Neuartiger Dialog im Kongobecken

Schweizer Regierungsstellen

- Jahreskonferenz der PA IV zur Konfliktvermittlung in Afrika
- Human Security Brief 2007: Weniger Gewaltkonflikte
- Islamistisch-säkularer Dialog in Tadschikistan

Internationale Partnerorganisationen

Veranstaltungen, Publikationen, Webtipp

Herausgeber:
Kompetenzzentrum
Friedensförderung KOFF
Sonnenbergstrasse 17
CH - 3000 Bern 7
Tel: +41 (0)31 330 12 12
www.swisspeace.org/koff

KOFF – swisspeace

Links

- [ASPR / IPT](#)
- [KOFF-Webseiten Gender & Friedensförderung](#)

Weitere Informationen:
KOFF [Cordula Reimann](#)
ASPR [Michael Lidauer](#)

Spezialisierungskurs „Frauen in Gewaltkonflikten“

Mitte Oktober führte KOFF ein Training über gendersensitive Konfliktanalyse und Friedensförderung beim Austrian Study Centre for Peace & Conflict Resolution (ASPR) im österreichischen Stadtschläining durch. Es handelte sich um einen Spezialisierungskurs über „Frauen in Gewaltkonflikten“ im Rahmen des internationalen Trainingsprogramms über zivile Friedensförderung (IPT). ASPR bietet dieses Training als Vorbereitung für internationale Missionen im Bereich Peace-keeping und Friedensförderung mit Organisationen wie der UNO, der EU und der OSZE an. Die Teilnehmenden stammten aus verschiedenen Ländern und hatten bereits in verschiedenen Konflikt- und Krisengebieten gearbeitet. Das Training wurde von der KOFF-Mitarbeiterin Cordula Reimann geleitet. 17.10.2008

Links

- [KOFF-Webseiten Konfliktsensitivität](#)
- [Evangelischer Entwicklungsdienst](#)
- [Partners of Democratic Change Slovakia](#)

Weitere Informationen:
KOFF [Anita Müller](#)
KOFF [Cordula Reimann](#)

Do no Harm: Trainings in der Schweiz und in der Slowakei

Im Rahmen seiner diesjährigen Trainingsserie führte KOFF Ende Oktober in Bern einen zweitägigen Trainingsworkshop zu Do no Harm (DnH) durch, einem der wichtigsten methodischen Ansätze für konflikt-sensibles Arbeiten. Die Teilnehmenden wurden in den Ansatz eingeführt und lernten, negative und positive Auswirkungen von Projektarbeit auf den Konfliktkontext besser abzuschätzen und Programme entsprechend anzupassen. Dabei wurden auch Erfahrungen aus der Arbeit mit DnH vermittelt und Möglichkeiten erörtert, wie die Teilnehmenden DnH in ihrer eigenen Arbeit anwenden können. Der Kurs wurde geleitet von Anita Müller (KOFF) und Wolfgang Heinrich (Evangelischer Entwicklungsdienst, Bonn), der regelmässig mit KOFF zusammenarbeitet.

Ende Oktober führte KOFF ein dreitägiges Training zu Do no Harm für Partners of Democratic Change Slovakia (PDCS) in der Nähe der slowakischen Hauptstadt Bratislava durch. Die PDCS wollen eine demokratische Kultur entwickeln und fördern, sowie demokratische Ansätze und Mechanismen für Dialog und Konfliktprävention ausbauen. Zu diesem Zweck bietet PDCS Trainings und Beratungen an. Die Teilnehmenden am Training waren Mitarbeitende von humanitären und Entwicklungsorganisationen in Osteuropa. Der Einführungsworkshop wurde von KOFF-Mitarbeiterin Cordula Reimann geleitet. 24.10.2008

Links

- [Ausbildungszentrum SWISSINT](#)
- [Partnerschaft für den Frieden](#)

Weitere Informationen:
KOFF [Roland Dittli](#)

KOFF-Trainingsmodul am UN-Militärbeobachterkurs der Schweizer Armee

Wie in den vergangenen Jahren beteiligte sich KOFF auch dieses Jahr am Swiss UN Military Observer Course (SUNMOC) im SWISSINT Ausbildungszentrum in Stans. Ziel dieses Kurses mit internationaler Beteiligung ist die Ausbildung und Einsatzvorbereitung von MilitärbeobachterInnen der Vereinten Nationen. KOFF trug Ende Oktober mit einem Trainingsmodul zur Rolle von Nichtregierungsorganisationen (NROs) in der Friedensförderung und in Friedensoperationen zum Kurs bei. Dabei wurden Fragen des Zusammenspiels von militärischen und zivilen Akteuren in der Friedensförderung, der Dynamik und Charakteristika von NRO-Friedensarbeit sowie Rollenverteilung und Spannungen zwischen NROs und militärischen Akteuren im Kontext von Friedensmissionen diskutiert. Der Kurs wird vom Ausbildungszentrum SWISSINT der Schweizer Armee im Rahmen der NATO-Partnerschaft für den Frieden zweimal jährlich durchgeführt. Am Ausbildungsgang nahmen 43 Offiziere aus 16 verschiedenen Mitgliedstaaten der Partnerschaft für den Frieden und der Schweiz teil.

24.10.2008

Schwerpunkt

Links

- [BEFORE](#)
- [Failed State Index](#)
- [International Crisis Group: Guinea: Ensuring Democratic Reforms](#)
- [West Africa Network for Peacebuilding](#)
- [Alliance for Peacebuilding](#)
- [The Canadian International Institute of Applied Negotiation](#)
- [The Economic Community of West African States](#)
- [Mano River Union](#)
- [Assessment Team Bericht](#)
- [Guinea-Bissau Projektevaluation \(CDA\)](#)

Politisch motivierte Gewalt vorbeugen:

Das Projekt „BEFORE“ in Guinea

Das Projekt BEFORE wurde 2003 lanciert und zielt darauf ab, Gewaltausbrüche in politisch instabilen Ländern zu verhindern. Für BEFORE ist es zentral, Warnsignale für politisch motivierte Gewalt rechtzeitig zu erkennen und in effektive Interventionen umzusetzen. Dabei setzt das Projekt insbesondere auf die Zusammenarbeit mit lokalen Netzwerken und zivilgesellschaftlichen Akteuren. swisspeace, seit den Anfängen an BEFORE beteiligt, stellt dessen Arbeitsweise und die Ergebnisse der kürzlich durchgeführten Assessment Mission in Guinea-Conakry vor.

„Guinea sitzt auf einem Vulkan“, sagt ein Gesprächspartner in Guinea-Conakry zum Assessment-Team von BEFORE. Das Team besuchte das westafrikanische Land Anfang September 2008, um mögliche Gewaltursachen zu identifizieren und eine Friedensförderungsstrategie zu skizzieren. Gemäss dem „Failed State Index“ gehörte Guinea-Conakry während den vergangenen Jahren zu den 15 instabilsten Ländern. Die International Crisis Group warnt ihrerseits vor negativen Folgen für Guinea und für die gesamte Region der Mano River Union, sollten internationale Akteure nicht intervenieren. Wie so oft wurden diese Frühwarnsignale von der Staatengemeinschaft bisher zu wenig ernst genommen. Deshalb braucht es eine Strategie, die Frühwarnung und frühzeitige Intervention vereint.

Ein neuartiger Ansatz

Der Ansatz des BEFORE-Projektes (ehemals Global Crisis Prevention Mechanism) ist in zweierlei Hinsicht einzigartig: Bevor über den Einsatz in einem spezifischen Land entschieden wird, führt ein Team mit lokalen und internationalen ExpertInnen eine umfassende Analyse durch. Gleichzeitig wird dieser Einsatz nicht durch die Mandate oder Spezialisierungen der involvierten Friedensförderungsorganisationen definiert, sondern einzig und allein durch die Bedürfnisse des Landes und dessen Bevölkerung. BEFORE zielt darauf ab, lokale Lösungsprozesse für die identifizierten Probleme zu fördern. Dank einer bescheidenen administrativen Struktur und einer breiten inhaltlichen Ausrichtung verfügt BEFORE über die nötige Flexibilität, um rasch und effektiv in denjenigen Sektoren zu intervenieren, die am meisten Unterstützung brauchen. swisspeace beteiligt sich an dieser Initiative seit deren Gründung im Jahr 2003 und fungiert nun als Hauptsitz des Projekts. Zusammen mit der Partnerorganisation Alliance for Peacebuilding (AFP) koordiniert, beobachtet und unterstützt sie die Projekte in Westafrika, der ersten Einsatzregion von BEFORE.

Nachdem das regionale Steering Committee von BEFORE einen möglichen Einsatzort identifiziert hat, reist ein Assessment Team, dessen Zusammensetzung die Region und den globalen Süden gut repräsentiert, ins Land. Das Team trifft zahlreiche Akteure, untersucht mögliche Gewaltursachen, stellt Gewaltpräventionsstrategien zusammen und identifiziert Organisationen, die bereits im Bereich der Konfliktprävention aktiv sind und als mögliche Partner bei der Umsetzung

dieser Strategien in Frage kommen. Anschliessend entscheidet das BEFORE-Steering Committee über die Relevanz und Umsetzbarkeit der vorgeschlagenen Interventionen.

2004 startete in Guinea-Bissau ein Pilotprojekt. Bissau wurde aus einer „Watchlist“ von 30 gefährdeten Ländern ausgewählt. Am Anfang konzentrierte sich das Projekt auf Krisenmanagement und dehnte, als sich die Lage beruhigte, die Aktivitäten auf Bereiche wie Sicherheitssektorreform, Versöhnung innerhalb des Militärs und Wirtschaftsentwicklung aus. Gemäss der unabhängigen Projektevaluation von Collaborative Learning Projects (2008) hat das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention in Bissau geleistet.

Assessment Mission in Guinea-Conakry

2008 wurde Guinea-Conakry als zweiter Einsatzort von BEFORE ausgewählt. Das Westafrika-Steering Committee war der Ansicht, dass die Bedingungen für ein ähnliches Programm wie in Bissau gegeben waren. Im Rahmen einer zweiwöchigen Mission traf das Assessment Team zahlreiche Akteure, darunter hochrangige RegierungsbeamtInnen, eine Gruppe Stammesältester, sowie VertreterInnen lokaler und internationaler Nichtregierungsorganisationen. Anhand der Interviews identifizierte das Team die strukturellen und unmittelbaren Ursachen möglicher Gewalt: Spannungen zwischen den drei wichtigsten ethnischen Gruppen, Fehlen eines funktionierenden Rechtssystems, tiefe Löhne sowie wirtschaftliche Ungleichheit. Meutereien wegen Unstimmigkeiten bezüglich der Bezahlung und der Arbeitsbedingungen haben Guineas Armee destabilisiert und ein Konflikt zwischen Militär und Polizei hat kürzlich zum Tod mehrerer Polizisten geführt. Guineas geopolitische Lage in der instabilen Region der Mano River Union stellt das Land vor weitere Herausforderungen. Die geplanten Wahlen seien die unmittelbarste Gefahr für einen Gewaltausbruch.

Trotz der weit verbreiteten Korruption scheinen die Guineer von der dynamischen informellen Wirtschaft zu profitieren. Die nationale Identität, der Stolz über die Vorreiterrolle in der Entkolonialisierung Afrikas und der Wille, die verheerenden Entwicklungen in den Nachbarstaaten nicht zu wiederholen, verhinderten laut dem Assessment Team bisher einen grossflächigen Gewaltausbruch. Auf institutioneller Ebene betrachtete das Team die zunehmende Verbreitung von zivilgesellschaftlichen Organisationen als wichtigstes Werkzeug für die Friedensförderung.

Strategien zur Gewaltprävention

Das BEFORE-Assessment Team identifizierte verschiedene Strategien für die Friedensförderung und Gewaltprävention in Guinea. Es ist der Ansicht, dass rasche Unterstützungsmassnahmen für die Durchführung fairer Wahlen unabdingbar sind. Ein weniger dringender, aber grundsätzlicher Ansatz besteht darin, die guineischen Zivilgesellschaft in ihren Bemühungen zu stärken, eine demokratisch gewählte Regierung zu bilden, welche die Menschenrechte und die Prinzipien eines funktionierenden Rechtsstaats respektiert. Die Zivilgesellschaft könnte bei der Organisation von Kundgebungen für freie und faire Wahlen unterstützt werden, zum Beispiel durch ein Sozialforum oder durch den Rat der Stammesältesten. Weiter schlug das Team vor, dass BEFORE eine 90-tägige Karawane mit

Weitere Informationen:
swisspeace / BEFORE
CEO [Heinz Krummenacher](#)
Project Officer
[Lotta-Liina Mustonen](#)

Frauen und Frauennetzwerken organisiert, die das Land durchqueren und die sich für freie und faire Wahlen als Mittel gegen politisch motivierte Gewalt einsetzen. Zudem skizzierte das Team umfangreiche Weiterbildungsstrategien für politische Parteien, um Plattformen zu schaffen, welche die Parteiführer und die Basis im Rahmen eines Parteiprogramms zusammen bringen. Staatskundekurse und Ausbildungen für Jugendliche sowie eine stärkere Vernetzung zwischen Armee und Zivilbevölkerung sind weitere strategische Vorschläge. Der Schlussentcheid über die folgenden Schritte liegt nun beim regionalen Steering Committee. In Zukunft will sich BEFORE auch in anderen Regionen engagieren. 27.10.2008

Schweizer Nichtregierungsorganisationen

Links

- [PBI-Schweiz](#)
- [Medienmitteilung](#)
- [Veranstaltungsreihe zum Jubiläum](#)

Weitere Informationen:
PBI-Schweiz [Lisa Huber](#)

25 Jahre PBI-Schweiz

1983 reiste der erste Schweizer Freiwillige nach Guatemala, das mitten in einem internen Konflikt stand. Inspiriert von Gandhis gewaltfreiem Ansatz der Konfliktbearbeitung wollten er und andere FriedensaktivistInnen lokale MenschenrechtsverteidigerInnen unterstützen. In der damaligen Zeit entwickelte PBI die Methode der Schutzbegleitung, die aus der praktischen Arbeit mit guatemaltekischen Frauen entstand. Internationale Freiwillige begleiteten die Frauen, die trotz politischer Unterdrückung und Bedrohungen nach ihren verschwundenen Angehörigen suchten. Daraus entstand eine internationale Bewegung, die jährlich über 150 Personen in Krisen- und Kriegsgebiete entsendet. Seit ihrer Gründung hat die Schweizer Landesgruppe von PBI 75 Freiwillige in die Auslandprojekte entsandt, sei es nach Guatemala, Mexiko, Kolumbien, Haiti, Sri Lanka, Indonesien, Nepal, Nordamerika oder in den Balkan. PBI-Schweiz stellt heute 12% aller internationalen Freiwilligen im Feldeinsatz.

PBI-Schweiz bemüht sich seit einigen Jahren vermehrt um Bildungsarbeit in der Schweiz, um bereits Jugendliche mit der Idee der Gewaltfreiheit vertraut zu machen und die Arbeit der internationalen Organisation besser in der Schweizer Bevölkerung zu verankern.

Zum Jubiläum organisiert PBI-Schweiz eine [Veranstaltungsreihe](#) mit Aktivitäten in verschiedenen Schweizer Städten.

02.10.2008

Links

- [GfbV](#)
- [Intercooperation](#)
- [SECO](#)
- [Stiftung Kunst für den Tropenwald](#)
- [Download](#)
- [Bestellung](#)

Neuartiger Dialog im Kongobecken

Im afrikanischen Kongobecken, dem zweitgrössten Regenwaldgebiet der Erde, ist die kommerzielle Holznutzung heute konfrontiert mit unterschiedlichsten Ansprüchen diverser staatlicher, privater und indigener Akteure. Dabei geht es um ökologische, soziale, wirtschaftliche und auch politische Fragen.

Die Menschenrechtsorganisation Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) führte zusammen mit Intercooperation eine Studie durch, die durch das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und die Stiftung Kunst für den Tropenwald finanziert wurde. EthnologInnen haben fünf Holzfirmen in der Demokratischen Republik Kongo, der Republik Kongo und Gabun besucht und die Interessenskonflikte zwischen der lokalen Bevölkerung und den Holzfirmen analysiert. Laut der Studie bedingt eine zukunftsorientierte Lösung zur Erhaltung der Wälder im Kongobecken eine Zusammenarbeit zwischen den Holzfirmen und der lokalen Bevölkerung. Der zielorientierte Ansatz des „Free, Prior and Informed Consent“ ist dabei ein Erfolg versprechendes Konzept, um die Interessenskonflikte zwischen den beteiligten Akteuren zu überwinden. Waldvölker sollten von privaten Firmen direkt in die kommerzielle Holznutzung einbezogen werden. Damit könne die Armut nachhaltig bekämpft und der Regenwald langfristig besser geschützt werden.

Weitere Informationen:
GfbV [Christoph Wiedmer](#)

Das Konzept des „Free, Prior and Informed Consent“ (FPIC) wird zurzeit im Rahmen der UNO intensiv diskutiert und ist in der Erklärung zu den Rechten der indigenen Völker und in der Indigenenkonvention ILO 169 verankert. Die Studie versteht sich auch als Beitrag zur praktischen Umsetzung dieses Konzepts. Sie liegt in englischer und französischer Sprache vor. 02.10.2008

Schweizer Regierungsstellen

Links

- [EDA: Fazilitation und Vermittlung](#)
- [Kurzfassung Studie MSP / CSS](#)
- [Komplette Studie MSP / CSS](#)

Weitere Informationen:
PA IV [Sabina Läderach](#)

Jahreskonferenz der PA IV zur Konfliktvermittlung in Afrika

„Es ist besser, Brücken zu bauen anstatt Mauern“ lautete das Motto der diesjährigen Jahreskonferenz der Politischen Abteilung IV (PA IV) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) zum Thema Konfliktvermittlung in Afrika. Wie schon im letzten Jahr nahmen erneut rund 400 Personen aus dem In- und Ausland an der Konferenz im Stade de Suisse in Bern teil.

Ziel der Veranstaltung war es, mehr über die Ursachen und den Kontext von Konflikten auf dem afrikanischen Kontinent zu erfahren und Einblick in verschiedene afrikanische Mediationsansätze zu gewinnen. Im Zentrum stand ein intensiver Austausch zwischen Fachleuten aus Afrika und der Schweiz.

Die ExpertInnen waren sich einig, dass in der Mediation kaum schnelle Lösungen gefunden werden können. Die Verhandlungen ziehen sich oft über Jahre hinweg und der Prozess endet meist nicht mit der Unterzeichnung eines Abkommens. Djibrill Yipènè Bassolé, Chefvermittler der Afrikanischen Union und der Vereinten Nationen für Darfur, hat in seiner Ansprache auf die Tradition des „Palavers“ hingewiesen, welche bei der Erarbeitung von Lösungen in Konflikten eine wichtige Funktion spielen könne. Dabei sei es jedoch notwendig, alle Konfliktparteien in den Dialog zu integrieren, auch mutmassliche KriegsverbrecherInnen. Micheline Calmy-Rey, Vorsteherin des EDA, hat in Ergänzung dazu unterstrichen, dass die Bereitschaft zum Dialog nicht gleichzeitig bedeute, Kriegsverbrechen zu entschuldigen.

Die Schweiz blickt auf eine lange Tradition bei der Mitarbeit in Friedensprozessen zurück, unter anderem auch in Afrika. Die Diskussionen an der Konferenz haben aufgezeigt, dass die Schweiz Mediationsaktivitäten in Afrika vor allem durch die Bereitstellung von Expertise und Capacity Building unterstützen kann. Dieses Engagement soll in Zukunft noch verstärkt werden.

Als Hintergrund zur Konferenz hat das Mediation Support Project (MSP) von swispeace zusammen mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich die Studie „Unpacking the Mystery of Mediation in African Peace Processes“ verfasst. 14.10.2008

Links

- [Website Human Security Brief](#)
- [Download des Berichts von 2007](#)

Weitere Informationen:
PA IV [Sarah Bernasconi](#)

Human Security Brief 2007: Weniger Gewaltkonflikte

Die Anzahl der Gewaltkonflikte auf der Welt sinkt. Der Human Security Brief 2007 der Simon Fraser Universität in Kanada bestätigt diese Tendenz, die sich seit den 90er-Jahren abzeichnet. Auch bei den Opfern von Menschenrechtsverletzungen und bei den Flüchtlingen gehen die Zahlen zurück. Die Studie erklärt diese Entwicklungen grösstenteils mit den internationalen Bemühungen in der Friedensförderung. Die deutlichste Verbesserung seit Anfang des neuen Jahrtausends zeigt sich im subsaharischen Afrika.

Die 2007 durchgeführte Studie ist die dritte seit 2005. Ihre Analysen gehen weiter als bei den vorhergehenden, indem sie bestätigen, dass die Zahl der Todesopfer durch Terrorismus - entgegen der weit verbreiteten Ansicht - während der Beobachtungsperiode immer mehr abgenommen hat. Die Studie erklärt dies damit, dass mehrere Statistiken die zivilen Opfer des Irakkrieges als Terrorismusopfer aufgeführt hatten. Eine Korrektur ergibt, dass die Opferzahlen 2007 stark zurückgegangen sind.

Allerdings relativiert der Human Security Brief 2007 die positiven Entwicklungen: Obgleich gewisse Daten viel versprechend seien, müssten in der Friedensförderung tätige Regierungen und internationale Akteure ihre Arbeit in Konfliktgebieten unbedingt weiterführen. Weltweit sind mehr als fünfzig Konflikte im Gang und Menschenrechtsverletzungen bleiben zahlreich. Es gilt auch die „sekundären“ Folgen der Konflikte zu beachten. Der nächste Bericht der Simon Fraser Universität, der 2009 erscheint, wird sich mit den versteckten Folgen von Gewaltkonflikten befassen. So sterben in Konfliktgebieten jährlich tausende Menschen an Krankheiten oder Nahrungsmangel. Dies wird durch die gewaltsamen Auseinandersetzungen weiter verschlimmert. Deshalb führt die Schweiz ihre Bemühungen für die zivile Friedensförderung, die Stärkung der Menschenrechte und den Schutz der Zivilbevölkerungen unvermindert weiter. Zudem unterstützt die Politische Abteilung IV (PA IV) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) die Forschungstätigkeit der Simon Fraser Universität.

20.10.2008

Links

- [Tajikistan Dialogue Project](#)
- [CORE](#)

Islamistisch-säkularer Dialog in Tadschikistan

2001 startete das deutsche Forschungszentrum CORE ein Projekt zur Förderung des Dialogs zwischen säkularen und islamistischen Kräften in Tadschikistan. Die Politische Abteilung IV (PA IV) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) schloss sich dem Projekt 2002 an und unterstützte eine neue Runde von Gesprächen. Dies führte zur Erarbeitung von vertrauensbildenden Massnahmen. Diese legen Grundsätze für eine Zusammenarbeit zwischen beiden Gruppen und für Mechanismen zur friedlichen Konflikttransformation in religiösen, rechtlichen und politischen Bereichen fest.

2004-2006 wurden im Rahmen der Phase II konkrete Richtlinien und Projekte ausgearbeitet. Drei Arbeitsgruppen kamen während eines einjährigen Dialogzy-

Weitere Informationen:

PA IV

[Corinne Henchoz Pignani](#)

klus monatlich zusammen, um Fragen zu folgenden Themen zu diskutieren: Religiöse Erziehung; Recht, Religion und Politik; und Prävention von Radikalismus. In der Phase III zwischen 2006-2008 widmeten sich die Dialogteilnehmenden der Projektimplementierung und der Fortführung des Dialogs auf staatlicher Ebene.

Die Phase IV (2008-2009) des Projekts beinhaltet vier Tätigkeitsfelder. Die drei Arbeitsgruppen führen den Dialog auf hoher politischer Ebene fort und beaufsichtigen ihre Entwicklungsprojekte. Die Arbeitsgruppe 1 wird einen einheitlichen Lehrplan in einer Pilot-Religionsschule mit 24 Studierenden einführen. Dieses neue Unterrichtsmodell für Religionsschulen beinhaltet Staatskundekurse und säkulare Kurse. Die Arbeitsgruppe 2 wird ihr Handbuch zur rechtlichen Unterstützung bei der Registrierung von Moscheen überarbeiten und neu veröffentlichen. Ausbildungsseminare werden Religionsführer und Beamte dabei unterstützen, Moscheen korrekt eintragen zu lassen. Die Arbeitsgruppe 3 schliesslich wird neues Bildungsmaterial für Beamte auf lokaler Ebene erarbeiten, um die Kapazitäten der lokalen und regionalen Beamten im Bereich der Konfliktbewältigung zu verstärken. Zu diesem Zweck werden ein Handbuch veröffentlicht, Trainings in ganz Tadschikistan durchgeführt und Rundtische zur Vorstellung der Ausbildungsmodule in verschiedenen Städten organisiert.

Im Laufe der Zeit hat der Dialog zur Erarbeitung von konkreten Projekten geführt, die zur Entschärfung von Spannungen zwischen den religiösen Kreisen der Bevölkerung und den säkularen Kräften in der Regierung beigetragen haben. Diese Aktivitäten haben das Potenzial, den gegenseitigen Dialog in eine praktische Zusammenarbeit umzuwandeln, die nach und nach alle Ebenen der Regierung und der islamistischen Strukturen einbeziehen kann.

20.10.2008

Internationale Partnerorganisationen

Info

Diese Rubrik enthält Neuigkeiten von neun Partnerorganisationen, mit denen KOFF strategische Allianzen unterhält.

FriEnt

- FriEnt und KOFF führten im vergangenen Februar einen Workshop zum Umgang mit Tätern und Opfern in Postkonfliktgesellschaften durch. Der [Bericht](#) „Engaging with Victims and Perpetrators in Transitional Justice and Peacebuilding Processes“ fasst nun die wichtigsten Ergebnisse dieses Anlasses zusammen und präsentiert weitergehende Schlüsse aus den Falldarstellungen und Diskussionen.

Conciliation Resources

- Das neue Peace, Security and Development [Update](#) von Conciliation Resources widmet sich den Erfolgen, Herausforderungen und Erfahrung eines kürzlich abgeschlossenen Pilotprojekts, das darauf abzielte, den Sicherheitssektor von Sierra Leone transparenter und der allgemeinen Bevölkerung besser zugänglich zu machen.

- [Berghof-Center](#)
- [CDA Collaborative Learning Projects](#)
- [Conciliation Resources](#)
- [European Centre for Conflict Prevention](#)
- [European Peacebuilding Liaison Office \(EPLO\)](#)
- [Gruppe Friedensentwicklung \(FriEnt\)](#)
- [International Alert](#)
- [Plattform Zivile Konfliktbearbeitung](#)
- [SPICE/GTZ](#)

- Die neueste Ausgabe von [Accord](#) befasst sich mit dem Friedensprozess, der den 30-jährigen bewaffneten Konflikt zwischen der indonesischen Regierung und dem separatistischen Free Aceh Movement (GAM) beendete. Der Beitrag ist auf Englisch und Bahasa Indonesia verfügbar und untersucht den Prozess, der zum Friedensabkommen von 2005 geführt hat sowie aktuelle Herausforderungen im Bereich der Friedensförderung.

European Centre for Conflict Prevention

- Der neue [Bericht](#) der Global Partnership for the Prevention of Armed Conflict - ein Programm des European Centre for Conflict Prevention - titelt: „Assessing Progress on the Road to Peace: Planning, Monitoring and Evaluating Conflict Prevention and Peacebuilding Activities“. Er vereint Erkenntnisse aus Forschung und Praxis zur Planung, dem Monitoring und der Evaluation von Konfliktpräventions- und Friedensförderungsprojekten. Informationen und Bestellung der Printausgabe: [Goele Scheers](#).

EPLO

- Das neue [„Briefing and Policy Paper“](#) von EPLO zielt darauf hin, alle im Vertrag von Lissabon vorgesehenen Veränderungen der EU-Außenpolitik vorzustellen, deren Wirkung auf die Kapazitäten der EU in den Bereichen Konfliktprävention und -bewältigung zu analysieren und Vorschläge für die Umsetzung und die nächsten Schritte einzubringen. [Zusammenfassung](#).
- „Civil Society Expectations of the European External Action Service“ (EEAS) stellt die Erwartungen bezüglich der rechtlichen Grundlagen vor, nach denen sich der Europäische Auswärtige Dienst richten sollte. Der [Bericht](#) geht auch auf die Teilnahme der Zivilgesellschaft oder das Anliegen nach transparenten und umfassenden Verhandlungsprozessen ein. EPLO und das Human Rights and Democracy Network haben ausserdem ein [Papier](#) zum Thema „Human Rights and Peacebuilding Recommendations on the EEAS“ erarbeitet.
- Das [EPLO-Policy Paper](#) zur Europäischen Sicherheitsstrategie (EES) hat zum Ziel, Einfluss auf die Aktualisierung der ursprünglichen ESS zu nehmen. Die wechselnden globalen Entwicklungen und Bedrohungen sollen mitberücksichtigt werden. Das Dokument enthält Vorschläge, wie die Themen Kleinwaffen, Klimawandel oder geschlechtsspezifische Gewalt miteinbezogen werden können.

Veranstaltungen

Info

Diese Rubrik enthält Hinweise zu ausgewählten Veranstaltungen in der Schweiz im Zusammenhang mit der zivilen Friedensförderung.

- Die diesjährige [Jahreskonferenz](#) von swisspeace am 11. November steht im Licht des 20-jährigen Jubiläums der Stiftung und titelt: „The Politics of Peace: From Ideology to Pragmatism?“ Es stehen wichtige Akteure der Friedenspolitik auf dem Programm und es werden künftige Themenfelder und Instrumente der Friedenspolitik thematisiert sowie der Beitrag der Forschung diskutiert. [Anmeldung](#).
- KOFF organisiert eine Veranstaltung zum Thema „Killing Civilians“ mit Hugo Slim. Slim leistete humanitäre Feldeinsätze, ist angesehener Wissenschaftler, Autor von „Killing Civilians, Method, Madness and Morality in War“ und heutiger Direktor von [Corporates for Crisis](#) in London. Der Anlass findet am 25. November, 10-12.30 Uhr in Bern statt (in Englisch). [Anmeldung](#).
- Wie lassen sich Wasser- und Energiekonflikte vermeiden? Antworten auf diese und andere Fragen vermittelt die [Jahreskonferenz](#) der Schweizer Ostzusammenarbeit vom 7. November zum Thema „Schlüsselressource Wasser. Der Schweizer Beitrag zum Wassermanagement in Zentralasien“.
- Seit diesem Jahr bietet die Universität Basel in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz und swisspeace ein [Nachdiplomstudium](#) in „Interdisziplinäre Konfliktanalyse und Konfliktbewältigung“ an. Anmeldeschluss: Ende Januar 2009.
- An der [Tagung](#) „Frauen und Männer in Konflikten“ berichten Expertinnen aus ihrer Projektarbeit in Kosovo, Algerien und Palästina. Freitag, 28. November ab 13 h, Le Cap, Bern. [Anmeldung](#) bis 17. November.
- Im Rahmen der internationalen Kampagne „[16 Tage gegen Gewalt an Frauen](#)“ sind die [FriedensFrauen Weltweit](#) vom 25. November bis 10. Dezember mit ihrer [Ausstellung](#) „Gesichter des Friedens“ zu Gast im Berner Münster. In Veranstaltungen mit FriedensFrauen aus verschiedenen Ländern und mit einem Filmprogramm stellt die Organisation ihre Arbeit vor und diskutiert besondere Aspekte der Friedensarbeit von Frauen. [Kontakt](#).
- Im 2009 bieten das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und das Mediation Support Project (swisspeace und Center for Security Studies, ETH Zürich) einen weiteren [Peace Mediation Course](#) an. In zwei Modulen, die am 13.-20. März und am 13.-20. Juni stattfinden, werden Schlüsselthemen, Eigenschaften, Konzepte und Verhaltensweisen, die die Wirksamkeit von Mediation in Friedensprozessen ausmachen, behandelt. ExpertInnen gestalten den Kurs mit und vermitteln einen interaktiven und umfassenden Mediationsansatz. Der Kurs richtet sich an DiplomatinInnen, MediatorInnen und ExpertInnen der Friedensförderung. [Bewerbungen](#) bis zum 15. Dezember 2008.

Publikationen

Info

- [Kurzfassung Studie MSP / CSS](#)
- [Komplette Studie MSP / CSS](#)
- [MSP / swisspeace](#)
- [CSS / ETH Zürich](#)

Friedensvermittlung in Afrika

„Unpacking the Mystery of Mediation in African Peace Processes“ titelt eine neue Publikation des Mediation Support Projects (MSP) von swisspeace und dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich. Der Bericht – mit einem Vorwort von Generalleutnant Lazaro Sumbeiywo, Verhandlungsführer während des Friedensprozesses zwischen Nord- und Südsudan – umfasst 11 Fallstudien, die jeweils einen Mediationsprozess in Afrika thematisieren. Unter anderem beschreibt er Kofi Annans Mediation zur Lösung der jüngsten Krise in Kenia (2008); die Friedensgespräche in Juba zwischen der ugandischen Regierung und der Lord's Resistance Army (2008); die Verhandlungen von Ouagadougou, aus denen ein Abkommen zwischen den wichtigsten Konfliktparteien in der Elfenbeinküste resultierte (2007); sowie den langen Prozess, der zum umfassenden Friedensabkommen zwischen Nord- und Südsudan führte (2005).

Drei Befunde aus den Fallstudien scheinen besonders wichtig. Erstens hängt der Erfolg von Verhandlungen in Afrika von verschiedenen Faktoren ab, die von den VermittlerInnen nicht kontrolliert werden können: dem Mediationsprozess, dem Inhalt des Friedensabkommens, sowie dem militärischen, politischen und wirtschaftlichen Kontext, in dem sich die Verhandlungen abspielen. Zweitens kommen in den meisten Friedensprozessen in Afrika Staatschefs oder hochrangige Persönlichkeiten aus Afrika als MediatorInnen zum Einsatz. Allerdings können nicht-afrikanische Akteure wie die Schweiz die Mediation durch Expertise, technische und finanzielle Hilfe unterstützen. Drittens sind viele MediatorInnen in Afrika keine neutralen Mittelspersonen, einige von ihnen verfolgen sogar explizite Interessen im Konfliktstaat. Was allerdings von zentraler Bedeutung für eine erfolgreiche Mediation ist, sind die Unparteilichkeit und unvoreingenommene Einstellung der VermittlerInnen während der Verhandlungen. 14.10.2008

Info

- [Informationen zum Buch und Leseproben](#)

Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden: Plädoyer für zivile Konflikttransformation

Am diesjährigen Tag der Gewaltfreiheit, dem 40-Jahr-Jubiläum der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), stellte diese ihr neues Buch „Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden“ vor. Im Auftrag der Kirchen hat die AGDF erfolgreiche Beispiele der zivilen Konflikttransformation aufgearbeitet, um KirchenvertreterInnen zu befähigen, in der Öffentlichkeit und in der Politik glaubwürdig und fundiert für den Einsatz gewaltfreier Methoden in der Konfliktbearbeitung zu argumentieren. Wie haben Freiwilligendienste zur Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland beigetragen? Wie unterstützte die evangelische Kirche in Ostdeutschland den gewaltfreien Verlauf der Wende 1989? Wie konnten in Mosambik Kriegsparteien für einen Friedensprozess gewonnen werden? Die Fallbeispiele veranschaulichen die Kreativität und Breite der Methoden von

ziviler Konfliktbearbeitung als reale Alternative zu militärischen Interventionen. Das Buch dokumentiert nicht nur den gegenwärtigen Wissensstand von Friedensforschung und Praxis, sondern beschreibt auch die heutigen Herausforderungen der Politik in Europa. Den Akteuren aus Politik und Kirchen gibt es konkrete Handlungsempfehlungen zur Stärkung des zivilen Umgangs mit Konflikten.

20.10.2008

Webtipp

Info

■ [Small Arms Survey](#)

Small Arms Survey

Das Small Arms Survey ist ein unabhängiges Forschungsprojekt am Graduate Institute of International and Development Studies in Genf und gehört zu den wichtigsten internationalen Informationsquellen zur Kleinwaffenproblematik. Die Website des Small Arms Survey bietet einen einfach zugänglichen und gleichzeitig umfassenden Überblick über dessen Forschungstätigkeit. Die Seite überzeugt durch einen unkomplizierten Zugriff auf die aktuellen Publikationen der Organisation sowie auf den kürzlich erschienenen jährlichen Bericht „Small Arms Survey 2008“. Darüber hinaus bietet die Website weiterführende Informationen zu ausgewählten Themen der Kleinwaffenproblematik. Über eine klickbare Weltkarte auf der Homepage findet man die vom Survey durchgeführten Studien sortiert nach Regionen und Ländern, was eine sowohl thematisch auch als geografisch umfassende Recherche ermöglicht.

20.10.2008

Herausgeber: Kompetenzzentrum Friedensförderung ([KOFF](#)) / [swisspeace](#)

Adresse: Sonnenbergstrasse 17, CH - 3000 Bern 7
Tel: +41 (0)31 330 12 12; Fax: +41 (0)31 330 12 13

Redaktion: [Christa Dold](#)

**swiss
peace**

Der KOFF-Newsletter erscheint am 1. jedes Monats (ohne 1. August und 1. Januar) in Deutsch, Englisch und Französisch. Der Newsletter wird elektronisch vertrieben. Alle bisher erschienenen Ausgaben sind auf den [KOFF-Webseiten](#) im PDF-Format herunterladbar. Im [Online-Archiv](#) können sämtliche Artikel nach Suchbegriffen abgefragt werden.

Das KOFF wird gemeinsam getragen vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten ([EDA](#)) sowie den folgenden Schweizer Nichtregierungsorganisationen:

• [Alliance Sud](#) • [APRED](#) • [BAHA'I](#) • [Brücke Le pont](#) • [Caritas Schweiz](#) • [Caux - Initiativen der Veränderung](#) • [cfd](#) • [CIMERA](#) • [DCAF](#) • [Eirene Schweiz](#) • [Fastenopfer](#) • [Fondation Hirondelle](#) • [Forum für Friedenserziehung](#) • [Frauen für den Frieden Schweiz](#) • [FriedensFrauen Weltweit](#) • [Gemeinden Gemeinsam Schweiz](#) • [Geneva Call](#) • [Gesellschaft für bedrohte Völker](#) • [GSoA](#) • [HEKS](#) • [Helvetas](#) • [InfoSud](#) • [Intercooperation](#) • [International Association for Human Values](#) • [Interpeace](#) • [Interteam](#) • [LIPS](#) • [Medico International Schweiz](#) • [Medienhilfe](#) • [mission 21](#) • [MIVA Schweiz](#) • [Palmyrah](#) • [Peace Brigades International](#) • [Peace Watch Switzerland](#) • [Quaker United Nations Office](#) • [Swiss Academy for Development](#) • [Schweizerische Flüchtlingshilfe](#) • [Schweizerischer Friedensrat](#) • [Schweizerisches Arbeiterhilfswerk](#) • [Schweizerischer Katholischer Frauenbund](#) • [Schweizerisches Rotes Kreuz](#) • [Service Civil International Schweiz](#) • [Stiftung Kinderdorf Pestalozzi](#) • [Swissaid](#) • [Terre des Hommes Schweiz](#) • [World Vision Switzerland](#)